



## PK „Stammapostelwechsel“ am 18. Mai 2005

### Rede von Richard Fehr, Stammapostel im Ruhestand

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Gäste, verehrte Brüder und Schwestern!

Als ich heute Morgen vom Schwarzwald nach Zürich gefahren bin, habe ich an meinem inneren Auge die 44 Jahre meiner Amtstätigkeit in der Kirche vorbeiziehen lassen. Besonders hängen geblieben bin ich natürlich an den 17 Jahren, in denen ich als Stammapostel gedient habe. Die Welt hat sich in dieser Zeit in einer wohl nie gekannten Weise verändert. Ich denke dabei nicht nur an die technische Entwicklung, speziell im Bereich der Kommunikation, an die wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Umwälzungen, sondern auch an das Verhältnis der Christen zu ihrem Glauben. Bei nüchterner Betrachtung muss man feststellen, dass gerade in der westlichen Welt die zunehmende Säkularisierung, Materialismus und Hedonismus, sowie ein überbordender Individualismus zu einer starken Entfremdung von Gott und der Kirche als Institution geführt haben.

Zwar hat sich die Mitgliederzahl in der neuapostolischen Kirche während meiner Zeit als Stammapostel mehr als verdoppelt; dies aber vor allem auf Grund der Entwicklung in Ländern der 3. Welt. Dieses erfreuliche Wachstum hat natürlich in mancherlei Hinsicht grosse Anforderungen an die Kirchenleitung gestellt. Trotz der vielfältigen Aufgaben ist es mir stets ein kardinales Anliegen gewesen, dass die seelsorgerische Betreuung rund um den Globus gewährleistet ist. Daher habe ich als Stammapostel Gottesdienste in 118 verschiedenen Ländern gehalten und dabei rund 120 aussereuropäische Reisen unternommen.

Der direkte Kontakt mit Amtsträgern und Glaubensgeschwistern in aller Welt hat das Gefühl der Zusammengehörigkeit gestärkt und das Einssein gefördert. Dabei habe ich immer wieder erlebt, dass trotz aller kultureller und sozialer Unterschiede im innersten der Menschen ein tiefes Verlangen nach Friede, Geborgenheit, Sicherheit und Liebe vorhanden ist. Ich bin überzeugt, dass in letzter Konsequenz nur das Evangelium Jesu Christi diese seelischen Bedürfnisse stillen kann. Dies nicht nur solange wir im Fleisch auf dieser Erde sind, sondern in einer weit umfassenderen Dimension im Jenseits.

**Ansprechperson:**

.....c/o Verlag Friedrich Bischoff, Gutleutstraße 298, 60327 Frankfurt  
..... Fon +49 (0)69 2696 -525  
..... Fax +49 (0)69 2696 -205  
..... Email: [peter.johanning@nak.org](mailto:peter.johanning@nak.org)

Peter Johanning

In den vergangenen 17 Jahren hat es für mich viele herausragende Ereignisse gegeben. Zwei davon möchte ich hier erwähnen. Ich erinnere mich gut daran, wie mich mein Vorgänger im Amt, der unvergessene Stammapostel Hans Urwyler, in sein Krankenzimmer rief und mich zu seinem Nachfolger bestimmte. Ich kniete vor ihm nieder, er legte mir die Hände auf und ich empfing das Stammapostelamt. Meinen ersten Gottesdienst in diesem Amt hielt ich an Pfingsten 1988 in unserer Zentralkirche in Fellbach bei Stuttgart – in dieser Kirche hielt ich am letzten Sonntag auch meinen letzten Gottesdienst.

Im September 2000 durfte ich als Gastgeber hier in Zürich das „Konzil der apostolischen Gemeinschaften“ eröffnen. Diesem Tag gingen viele Vorbereitungen und ebenso viele Gebete voraus. Das gemeinsam verabschiedete Kommunique ist ein schönes Zeugnis christlichen Miteinanders.

Stammapostel Leber wünsche ich im neuen Amt viel Kraft und Weisheit, verbunden mit einem grossen Sendungsbewusstsein. Bei der Vielfalt der Meinungen gilt es einen klaren Blick zu bewahren für den Willen Gottes, der die Leitplanken für alles Handeln sein muss. Er darf gewiss sein, dass ich ihn mit meinen Gebeten begleiten und unterstützen werde, so wie dies die Brüder und Schwestern rund um den Erdball auch tun. Er weiss, dass er die Last des Amtes nicht alleine tragen muss, denn der Herr ist mit ihm und der Heilige Geist ist sein Ratgeber.

Goethe sagte sinngemäss: „Jedes Jahrzehnt des Menschen hat sein eigenes Glück, seine eigenen Hoffnungen und Aussichten.“ Im Ruhestand werde ich gewiss das eine oder andere nachholen können, was in den letzten Jahren zu kurz gekommen ist. Meine Gattin und ich freuen uns auf beschauliche Tage, erfüllt mit der Gewissheit, dass wir in Gottes Hand wunderbar geborgen sind. Getrost und voller Hoffnung blicken wir in die Zukunft, denn sie bringt die Verheissung des Herrn.

Richard Fehr  
Zürich, 18.Mai 2005